



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Lämmli, Bartholomäus

Namensvariante/n

Lemmler, Bartholomäus

Lebensdaten

* 3.9.1809 Herisau, † 13.3.1865 Wolfhalden

Bürgerort

Herisau

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Senntummler. Doyen und Vorbild der fassbaren Appenzeller Bauernmaler

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Möbel

Lexikonartikel

Sohn des Johann Conrad Lämmli und der Anna Katharina Anderauer. 1829 heiratete Lämmli in Herisau Anna-Barbara Zuberbühler aus Schwellbrunn. Die 1831 und 1832 geborenen Töchter starben kurz nach der Geburt. 1832 reiste Lämmli mit seiner Frau ins Elsass aus, um dort in der Textilverarbeitung ein Auskommen zu suchen. Bereits 1833 kehrten sie in die Schweiz zurück und liessen sich in Schwellbrunn nieder, wo die beiden letzten Kinder des Ehepaares 1835 und 1836 auf die Welt kamen.

Der unstete Lämmli verliess im Dezember 1844 seine Familie und zog nach Brülisau, wo er sich als Knecht verdingte. Neben einigen Bodelis aus dieser Zeit malte Lämmli 1849 die erste seiner drei überlieferten Alpfahrtstafeln, 1853 malte er einen letzten Schrank. Da er offenbar keine weiteren Aufträge mehr erhielt, versuchte Lämmli, sich mit dem Malen von Sennentafeln einen neuen Markt zu eröffnen. Die letzte Auftragsarbeit war 1856 das Eimerbodeli des Johann Ulrich Bischofberger. Als Folge der mangelnden Anerkennung erlosch Lämmli's schöpferischer Wille. Die letzte Station seines Lebens war der grosse Doppelhof in Unterach bei Wolfhalden, wo er an «Brechdurchfall infolge Erkältung und Schnapssucht» gestorben ist.

Nach seinem Tode geriet Lämmli's Werk in Vergessenheit. Seine Wiederentdeckung verdanken wir Erwin Burkhardt,

der um 1940 die Signatur des Malers unter dem Rahmen des grossen Alpfahrtsbildes des Historischen Museums St. Gallen aus dem Jahre 1854 ausmachte. Dies ermöglichte, das nicht sehr umfangreiche Werk Lämmli's allmählich aufzuschlüsseln: Es umfasst eine Truhe, neun Schränke (so genannte Kästen), acht Bodeli, zwei monumentale Kuhdarstellungen und sechs vollständige Sennestreifen sowie doppelt so viele Sennestreifenfragmente, einige einzelne Möbelfüllungen, drei Alpfahrtstafeln, eine Kreuzwegstation und ein Wirtshauschild.

Als Künstler Autodidakt, genoss Lämmli wahrscheinlich Anschauungsunterricht in der Herisauer Werkstatt von [Johannes Bartholomäus Thäler](#), dem damals berühmtesten einheimischen Möbelmaler. Ein von Lämmli 1829 bemalter Kasten zeigt in der rotbraunen Grundierung und den typischen Rosenbouquets auf kleinen Feldern verwandte Stilmerkmale mit Arbeiten von Thäler. Es handelt sich um eine rein biedermeierliche Darstellung, die jedoch schon viele Elemente seiner späteren Malerei enthält, wie den typischen Kontrast des im oberen Teil blauen und im unteren Teil weissen Himmelbandes sowie die Gestaltung der Gebäude.

Während seines kurzen Aufenthaltes im Elsass kam Lämmli wahrscheinlich mit der dortigen hoch entwickelten Stoffdruckerei in Berührung. Man kann annehmen, dass der erfinderische Lämmli nach seiner Rückkehr bei einer einheimischen Buntdruckerei vorstellig wurde und sich anbot, einen nach altem Brauch typischen Alpfahrtszug zu entwerfen. Die Druckerei fertigte einzelne Prägestöcke aus Lindenholz mit Messingplatteneinlagen. Für diesen Entwurf existieren Abzüge auf Papier, die Lämmli von Hand kolorierte, zum Teil datierte und signierte und hausierend verkaufte. Die ersten uns bekannten Arbeiten stammen aus dem Jahre 1833.

Herausragendes Merkmal der wenigen überlieferten Bilder sind die mangelhafte Beherrschung der Perspektive, die spontane Malweise, das ungewöhnliche Farbempfinden und der heiter erzählerische Stil. Seine drei Alpfahrtstafeln hat Lämmli mit Ölfarben auf Pappe gemalt. Die flächig gemalten Figuren sind mit pastosem Farbauftrag dargestellt und je nach ihrer Bedeutung für die Komposition grösser oder kleiner gezeichnet. Das Hauptthema bildet im Vordergrund die Sennentätigkeit auf der Alp mit den in zwei bis drei Reihen übereinander angeordneten Kühen und Geissen. Die Stilisierung der mit erhobenem Kopf schreitenden Kuh hat viele Senntummler angeregt. Auch in der Werbegrafik war sie ein beliebtes Sujet.

Werke: Museum Appenzell; Stein (AR), Museum für Appenzeller Volkskunde; St. Gallen, Historisches Museum.

Literaturauswahl

- Rudolf Hanhart: *Bauernkunst. Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900*. 2014. St.Gallen: VGS Verlagsgenossenschaft, 2014
- Guy Filippa: *Bartholomäus Lämmli. Der Landstreicher und seine Landschaften*. Zürich: Scheidegger & Spiess, 1998
- Guy Filippa: *Blick in eine Idylle. Schweizer Volkskunst und naive Malerei aus vier Jahrhunderten*. Bern: Benteli, 1983
- *Das Land Appenzell. Volkskunst und Brauchtum zwischen Säntis und Bodensee*. Köln, Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, 1983-84. [Texte:] Nikolaus Senn [et al.]. Köln, 1983
- Erika Gysling-Billeter: *Appenzeller Volkskunst. Sammlung Bruno Bischofberger*. Zürich: Silva, 1977
- Bruno Bischofberger: *Volkskunst aus Appenzell und dem Toggenburg. Sammlung Bruno Bischofberger*. Zürich: Edition B-Press, 1973
- Rudolf Hanhart: *Appenzeller Bauernmalerei. Appenzell Peasant Art*. Preface: Christoph Bernoulli. 2nd revised and enlarged edition. Teufen: Arthur Niggli, 1970
- *Appenzellische und Toggenburgische Bauern Malerei*. Kunstmuseum St. Gallen, 1956. [Texte: Hans-Friedrich Geist, R. Hanhart, E. Naegeli. [St. Gallen: Kunstverein St. Gallen, 1956]

Website

http://www.appenzeller-museum-stein.ch/pages/de/bauernmalerei/bartholomaeus_laemmler/

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4025708&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.